

Daniel Ammann

Schweizerische Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG

1975 Promotion an der ETH Zürich. 1986 Habilitation (Lehrgebiet Zellbiologie). 1975-1987: Forschungstätigkeit an der ETH (110 wissenschaftlichen Publikationen). Seit 1990 Geschäftsleiter der Schweizerischen Arbeitsgruppe Gentechnologie SAG. Initiator der Gen-Schutz-Initiative. Seit 1990 Lehrauftrag an der ETH Zürich: Sicherheit und Risikoanalyse, Umweltsoziologie. Seit 1991 Mitarbeiter im Büro für Umweltchemie. 1995 Mitglied der Eidgenössischen Ethik-Studienkommission. Seit 1996 Mitglied der Eidgenössischen Fachkommission für Biologische Sicherheit.

Es häufen sich laufend Einzelfälle, die mögliche Gesundheitsrisiken von Gentech-Lebensmitteln belegen. Die Hinweise stammen praktisch alle aus unabhängiger Forschung. Im Gegensatz dazu belegen die Zulassungsdossiers der Konzerne immer eine Unbedenklichkeit. Eine frühe Warnung hatte ein Fütterungsversuch von Ratten mit insektenresistenten Kartoffeln aus dem Jahre 1998 ausgelöst. Die Resultate von Arpad Pusztai waren alarmierend, da die Ratten Organschäden und Schwächungen des Immunsystems aufwiesen. Seit dann haben zahlreiche Studien auf ein Risikopotential hingewiesen.

Prominente Beispiele sind:

Fütterungsversuche mit transgenen Erbsen, bei denen Immunreaktionen an Mäusen festgestellt wurden (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation (CSIRO)).

Die Begutachtung der Fütterungsergebnisse, welche Monsanto für eine Marktzulassung des Gentech-Mais MON863 in der EU eingereicht hat, durch die Commission du génie biomoléculaire française, welche negative Auswirkungen auf Organe und Blutbild von Ratten nicht ausschliessen konnten. Eine Neubewertung desselben Monsanto-Dossiers durch das Committee for Independent Research and Genetic Engineering stellte signifikante Veränderungen von Parametern in der Leber und der Niere fest.

Kürzlich wurden signifikante Veränderungen im Immunsystem bei der Fütterung junger Mäuse mit MON810 nachgewiesen. Die Konzentration an Cytokinen wie Interleukin-6 nahm gegenüber der Kontrollgruppe deutlich zu.

Der Bedarf für eine umfassendere Bewertung der potentiellen Gesundheitsgefährdungen ist nach wie vor sehr hoch. Gefordert wären mehr unabhängige Studien, eine verbesserte wissenschaftliche Bewertung, mehr Langzeit-Fütterungsversuche und ein Monitoring von Langzeiteffekten bei Konsumenten.

We are witnessing an increasing number of individual cases that substantiate the possible health risks of GM foods. Nearly all the indications stem from independent research. Contrary to this, the authorization files of multinational companies always maintain that GM food is safe. One early warning was an experiment in 1998 where rats were fed with insect-resistant potatoes. Arpad Pusztai's results were alarming, as he found organ damage and a weakened immune system in the rats. Since then, numerous studies have pointed to a potential risk.

Known examples are:

Feeding experiment with transgenic peas, which showed an immune reaction in mice (Commonwealth Scientific and Industrial Research Organisation (CSIRO)).

The Commission du génie biomoléculaire française's review of feeding results that Monsanto had filed for the authorization of GM maize MON863 in the EU, which could not exclude negative effects on the organs and blood count of rats. A new assessment of the same Monsanto file by the Committee for Independent Research and Genetic Engineering found significant changes of parameters in the liver and kidney.

A recent study showed significant changes in the immune system of young mice fed with MON810. The concentration of cytokines such as interleukin-6 increased significantly in comparison with the control group.

The need for a more comprehensive assessment of the potential health risks of GM foods remains very great. We need more independent studies, an improved scientific assessment, more long-term feeding experiments and the monitoring of long-term effects on consumers.